

naturama  
Museum + Natur

Galerie Helix

**«Ein Leben lang»**  
**Fabienne Gantenbein**

29. September 2023 – 7. Juli 2024

# Aktuell in der Galerie Helix

## «Ein Leben lang»

### Fabienne Gantenbein

Die Fotoserie «Ein Leben lang» von Fabienne Gantenbein macht sichtbar, was hinter dem Nahrungsmittel Fleisch steckt. Zwei Ziegen kommen auf einem Bauernhof im St. Galler Rheintal zur Welt. Sie werden markiert, kastriert und verbringen den Sommer auf der Alp. Im Alter von sechs Monaten werden sie geschlachtet, zerteilt und gegessen.

Dieser Begleittext ist eine Ergänzung zur Ausstellung in der Galerie Helix. Er nimmt Bezug zu den porträtierten Tieren und Menschen und setzt ihre Geschichte in den Kontext der Nutztierhaltung in der Schweiz. Denn nur wenige Nutztiere dürfen so leben wie diese Ziegen.



*Wie ihre wilden Vorfahren fühlen sich Ziegen in gebirgigen Gegenden sehr wohl.*

## Kletterprofis aus Asien

Hausziegen stammen von der Bezoarziege ab, eine Wildziege, die von der Türkei bis Pakistan vorkommt. Menschen begannen vor rund 10'000 Jahren sie einzufangen, zu halten und nach ihren Bedürfnissen zu züchten. Diesen Prozess nennt man Domestikation oder Haustierwerdung. So sind bis heute allein in Europa rund 80 verschiedene Hausziegen-Rassen entstanden.

Ziegen sind reine Pflanzenfresser und gehören zu den Wiederkäuern. Am liebsten fressen sie Blätter, Kräuter und Gräser. Im Alter von etwa drei Jahren werden Ziegen geschlechtsreif. Die Fortpflanzung findet in der Regel im Herbst statt. 150 Tage nach der Paarung kommen im Normalfall zwei Zicklein, in der Schweiz oft «Gitzi» genannt, auf die Welt. Hausziegen werden zwischen 10 und 15 Jahre alt, wenn sie nicht vorher geschlachtet werden.

Ziegen werden in erster Linie als Nutztiere gehalten und dienen der Milch- und Fleischproduktion. In der Hobbytierhaltung sowie in Tier- und Freizeitparks findet man demgegenüber auch verschiedene Zwergziegen-Rassen.

In der Schweiz lebten 2022 gut 80'000 Ziegen. Im Vergleich betrug der Bestand der Schweine 1,35 Millionen, der der Rinder rund 1,5 Millionen Tiere.

## Ziegen leben in der Gruppe

Ziegen fühlen sich am wohlsten, wenn sie zusammen mit ihren Müttern, Geschwistern und Gefährten leben dürfen. In der Gruppe besteht eine soziale Rangordnung – wer sich vordrängt oder nicht unterordnet, wird zurechtgewiesen. Ziegen kommunizieren untereinander mit Kopfbewegungen, drohen mit den Hörnern sowie Ohren- und Schwanzstellungen. Die Zicklein müssen diese «Sprache» lernen, damit sie sich in der Gruppe zurechtfinden.



*Mit der Geburt der Zicklein beginnt eine starke Beziehung zwischen Mutter und Kind.*

Ein neugeborenes Zicklein erhält mit der Muttermilch Nahrung und Abwehrstoffe gegen Krankheiten. Sie lernen schnell, was sie auf der Weide fressen können und wo es die besten Zweige, Blätter und Sprossen gibt.

Ziegen sind tagaktive Tiere mit Ruhe- und Wiederkauzeiten, wobei die Hauptruhezeit in der Nacht ist. Am liebsten liegen und schlafen sie an erhöhten Stellen. Bei Kälte liegen sie dicht beieinander. Dauerregen oder starke Sonne mögen sie nicht. Zur Körperpflege scheuern sich Ziegen an Baumstämmen, Ästen oder Zäunen. Sie können sich auch mit den Hörnern den Hals oder die Schultern kratzen. Die bewegungsfreudigen Tiere machen hohe und weite Sprünge und klettern gerne.

## Welche Rechte haben Ziegen?

Im Schweizer Tierschutzgesetz steht: «Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, es in Angst versetzen oder in anderer Weise seine Würde missachten.» Die Produktion tierischer Lebensmittel ist demnach ein Rechtfertigungsgrund. Deshalb werden viele Teilaspekte der Tierhaltung und Schlachtung in verschiedenen Gesetzen geregelt. Sie werden im folgenden Abschnitt grob zusammengefasst.

Ziegen haben Anrecht darauf, sich normal verhalten zu können und sorgfältig behandelt zu werden. Ihre Unterkünfte und Gehege müssen Schutz vor extremer Witterung bieten und mit geeigneten Futter- und Trinkplätzen versehen sein. Auch brauchen sie im Stall Orte, wo sie koten und urinieren und sich zum Ruhen und Schlafen zurückziehen können. Ziegen müssen regelmässig mit Futter und Wasser versorgt werden. Bei Krankheit müssen sie behandelt werden. Sie brauchen einen eingestreuten Liegebereich und es ist ihnen regelmässig Auslauf zu gewähren. Das gilt insbesondere für Tiere, die in der restlichen Zeit im Stall oder auf der Alp angebunden gehalten werden. Weil sie zu den soziallebenden Tierarten gehören, müssen Kontakte mit Artgenossen möglich sein.



*Vor der Kastration muss eine Betäubung erfolgen.*

Insbesondere Zicklein bis zum Alter von vier Monaten müssen in Gruppen gehalten werden. Schliesslich gelten auch für den Transport und die Schlachtung klare Vorschriften.

Im Minimum sorgen Halter:innen dafür, dass die Ziegen zu ihren gesetzlich vorgeschriebenen Rechten kommen. Im Idealfall geht deren Lebensstandard jedoch bei weitem über den gesetzlichen Mindestschutz hinaus.

## Fleisch: Weniger ist mehr

Die grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung isst regelmässig Fleisch. Insgesamt sind es jährlich rund 4,5 Millionen Tonnen, hauptsächlich Schweine, Hühner und Rinder. Fleischproduktion auf diesem hohen Niveau bedeutet, dass der Grossteil der Nutztiere auf engem Raum gehalten und auf Hochleistung gezüchtet wird.

Nicht nur die Nutztiere, auch Natur und Umwelt leiden unter der Massenproduktion von tierischen Lebensmitteln. Nutztiere brauchen viel Platz, stossen klimaschädliche Treibhausgase aus und verbrauchen viel Wasser und Nahrung. Die Herstellung pflanzlicher Proteine ist im Vergleich deutlich umweltfreundlicher.

Natürlich müssen Politik und Landwirtschaft ihre Verantwortung wahrnehmen. Aber auch wir Einzelpersonen können unseren Konsum kritisch überdenken und mit unserem Einkaufskorb direkten Einfluss nehmen. Die Fotografin hat persönlichen Kontakt zu einem Bauernhof und setzt sich mit dem Leben der Tiere, die sie isst, auseinander. Viele von uns haben diese Möglichkeit nicht. Wir können aber beim Kauf von tierischen Produkten auf Labels achten, die strengere Richtlinien haben und konsequentere Kontrollen durchführen. Und natürlich können wir einfach weniger Fleisch essen.

## Das letzte Kapitel

Fleisch zu essen bedeutet, dass Tiere dafür getötet werden müssen. In der Schweiz werden jährlich 84 Millionen Nutztiere geschlachtet. Das sind 160 Tiere pro Minute. Zusätzlich wird Fleisch aus dem Ausland importiert. So wird der jährliche Bedarf von 52 kg pro Kopf gedeckt. Das Endprodukt liegt sauber verpackt im Supermarktregal. Haltung, Mästung, Transport, Betäubung und Schlachtung der Tiere bleiben unsichtbar.

Bäuerin Patricia Vetsch lässt ihre Ziegen in einer Kleinmetzgerei schlachten, fünf Fahrminuten vom Hof. In vielen Dörfern verschwinden diese Kleinbetriebe aber, denn die grossen Schlachthöfe sind wirtschaftlich im Vorteil. Viele Nutztiere werden stundenlang dorthin transportiert, was grossen Stress verursacht.

Seit 2020 ist in der Schweiz die Hof- und Weideschlachtung genehmigt. Mit diesen Methoden kann den Tieren der Transport sowie der Stress und die Angst beim Anstehen im Schlachthof erspart werden.



*Die Ziegen werden mit einem Elektroschocker betäubt, bevor sie mit einem Kehlschnitt getötet werden*

## Im Gespräch mit Bäuerin und Geissenfan Patricia Vetsch

«Warum ich Ziegen halte? Mein Papa hat mich vor 31 Jahren mit diesen ungewöhnlichen Tieren bekannt gemacht, seither faszinieren sie mich. Ich bin gelernte Köchin und die Geissenhaltung war bisher mein Hobby. Seit einem Jahr ist es aber mehr als das, weil ich den Hof von Papa übernommen habe. Bei uns leben aktuell zwölf Geissen und 18 'Gitzi'. Im Frühherbst, nach der Rückkehr von der Alp, kommt jeweils auch ein Bock dazu. Er sorgt für trüchtige Geissen, so dass im März die 'Gitzi' auf die Welt kommen. In der Gruppe gibt es ein Kommen und Gehen – auch wenn mir einige Tiere speziell ans Herz gewachsen sind, können nicht alle bleiben.

Übrigens, der Wolf ist auch für uns ein Thema. Seine Präsenz macht alles etwas umständlicher. Aber meine Geissen gehen im Juni nur auf eine Alp, wo ein korrekter Herdenschutz praktiziert wird.



*Patricia Vetsch hat den kleinen Hof von ihrem Vater übernommen.*

Natürlich sind Geissen besonders, weil sie manchmal eigensinnig und stur, aber gleichzeitig sehr sozial sind. Das geht soweit, dass sie bei Bedarf auch Lämmer säugen, deren Mütter dazu nicht in der Lage sind. Manchmal streiten sie auch. Es gibt dynamische Teams, gewisse Tiere sind Aufpasserinnen, aber die engste Bindung haben Mütter und Töchter. Jede hat ihren Charakter, den musst du respektieren, um ihr gerecht zu werden.

Ob Ziegen eine Seele haben? Klar haben sie eine! Wenn ein Jungtier stirbt, lassen wir es noch eine Weile bei der Mutter, damit sie Abschied nehmen kann. Und ich muss allen Tschüss sagen, bevor ich den Stall verlasse.»

# Zur Fotografin



Schon als Kind wurde Fabienne Gantenbein mit der Haltung von Nutztieren vertraut gemacht. Ihre Grosseltern betrieben eine Kaninchenzucht, schlachteten die Tiere und verarbeiteten das Fleisch direkt auf dem eigenen Hof. Gleichzeitig betonte ihre Grossmutter stets, dass Tiere – ebenso wie Menschen – Schmerzen und Leid empfinden.

Die Fotoserie «Ein Leben lang» dokumentiert das Leben zweier Ziegen eines Kleinbetriebs im St. Galler Rheintal von der Geburt über den Tod hinaus bis zum verzehrfertigen Fleisch. Die Fotografin konfrontiert mit ihrer Arbeit die Auswirkungen ihres eigenen Konsums auf das Leben der Nutztiere mit kompromissloser Transparenz.

Fabienne Gantenbein beleuchtet mit dieser Serie die Vielschichtigkeit der Mensch-Tier-Beziehung – jenseits von schockierender Massentierhaltung und romantisierter Bauernhof-Idylle.



Mehr über Fabienne Gantenbeins  
Arbeiten finden Sie auf  
[www.fgantenbein.ch](http://www.fgantenbein.ch)



sowie auf Ihrem Instagram-Account.  
[instagram.com/fabiennegantenbein](https://www.instagram.com/fabiennegantenbein)

**Dieses Booklet wurde verfasst von:**

Bernhard Trchsel, Kompanima, Natur- und Tierschutzkompetenzzentrum Schweiz

Christian Sprecher, Naturama Aargau

**Kompanima**

Kompanima ist das Natur- und Tierschutzkompetenzzentrum Schweiz. Als Geschäftszweig der Haldimann-Stiftung bietet und verbreitet Kompanima tierschützerisches Wissen und schafft Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen. Die Aktivitäten richten sich an Menschen, die Tiere halten, mit ihnen umgehen, sie privat und beruflich nutzen, im Vollzug, der Lehre und Forschung oder als Behördenmitglieder und in der Politik tätig sind. Kompanima versteht sich als Dienstleister in der Tierschutzbildung, auch in Ergänzung zu bestehenden Angeboten von Bund, Kantonen, Organisationen und Privaten.

[www.kompanima.ch](http://www.kompanima.ch)

[www.haldimann-stiftung.ch](http://www.haldimann-stiftung.ch)

naturama

Museum+Natur

Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau, [naturama.ch](http://naturama.ch)